

Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in der LVR Klinik Mönchengladbach

Ausgangslage

Mit Vorlage 12/2887 wurde am 22.01.2008 dem Krankenhausausschuss 2, mit Vorlage 12/2887/1 am 01.04.2008 dem Sozialausschuss und am 17.04.2008 dem Landschaftsausschuss und mit Vorlage 12/2887/2 in allen weiteren Krankenhausausschüssen und dem Gesundheitsausschuss in den Sitzungsterminen v. 05.05.2008 bis 09.05.2008 über die Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in den Rheinischen Kliniken Langenfeld berichtet.

Mit Beschlüssen der Krankenhausausschüsse und des Gesundheitsausschusses aus der Sitzungsrunde im Mai 2008 wurden die einzelnen LVR-Kliniken aufgefordert über die Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in den jeweiligen Kliniken zu berichten. Diese Berichte sollen im Januar 2009 vorgelegt werden.

Der Landschaftsausschuss hat in seiner Sitzung am 12.09.2008 folgenden Beschluss gefasst:

„ Die Verwaltung wird beauftragt,
1. ein flächendeckendes ambulantes Angebot für Kinder psychisch kranker Eltern im Rheinland in Kooperation mit den Kommunen zu initiieren. Hierbei ist insbesondere die Zuständigkeit der Jugendhilfe zu berücksichtigen.
2. die bestehenden Projekte Kipkel, KIPS und KIK Lev so zu unterstützen, dass sie ihre Arbeit erfolgreich fortsetzen können und eine dauerhafte Finanzierung sichergestellt ist.
3. Der Sozialausschuss und der Landesjugendhilfeausschuss sind zu beteiligen. Sie sollen die Maßnahme begleiten.“

Die Verwaltung wird gemäß o.g. Beschlusslage im Nachgang zu den Berichten der einzelnen LVR- Kliniken über die Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in den jeweiligen Kliniken und über die Möglichkeit der Initiierung eines flächendeckenden Angebotes im Rheinland berichten.

Die einzelnen Berichte aus den LVR-Kliniken werden u.a. hinsichtlich der vorhandenen bzw. anzustrebenden Qualitätsstandards für Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in den LVR-Kliniken ausgewertet.

Die Ergebnisse werden in die Eckpunkte eines Rahmenkonzeptes zu den Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern für das Rheinland aufgenommen.

Die bisherige Beschlusslage zu den Projekten in Zusammenarbeit mit der LVR-Klinik Langenfeld und dem Paten - Projekt – Köln in Zusammenarbeit mit der LVR-Klinik Köln wird dazu eine wichtige fachliche, finanzielle und organisatorische Grundlage sein.

Mit dieser Vorlage wird über Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern in der LVR-Klinik Mönchengladbach berichtet.

Zum Hintergrund

Psychische Erkrankungen der Eltern führen im sozialen System der Familie häufig zu drastischen Veränderungen. Die Erkrankung wird zum Belastungs- und Stressfaktor für die gesamte Familie.

Sowohl die erkrankten Elternteile, als auch deren Partner bzw. Partnerinnen sowie die Kinder leiden unter einer psychischen Erkrankung eines Elternteils. Angehörigenarbeit ist

schon lange zentraler Bestandteil der modernen Psychiatrie geworden. Doch dass die Kinder ebenfalls betroffene Angehörige sind, war lange Zeit nicht im Bewusstsein der Fachöffentlichkeit. Es dauerte bis Mitte der 90 er Jahre bis wir in der Psychiatrie auch systematisch und nicht nur im Einzelfall auf die Lebenssituation der Kinder von psychisch kranken Eltern (den „kleinen Angehörigen“) aufmerksam wurden.

Seitdem zeigen die Ergebnisse der *High-Risk-Forschung* (Dr. S. Wagenblass) deutlich, wie tiefgreifend Kinder von einer psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen sind. Neben dem auch später erhöhten eigenen Erkrankungsrisiko hinsichtlich einer eigenen psychischen Erkrankung zeigen sich bereits in der Situation der Erkrankung der Eltern bei den Kindern zahlreiche weitere Probleme und Belastungen:

- Schuldgefühle
- Desorientierung
- Betreuungsdefizit
- Parentifizierung
- Loyalitätskonflikte
- Sozialer Rückzug
- Abwertungserlebnisse

Familienzentrierte Vernetzung der Hilfesysteme ist notwendig

Sowohl in den Forschungsansätzen als auch im Versorgungsalltag zeigt sich die Zersplitterung unseres Hilfesystems. So laufen sowohl die Beratungs- und Behandlungsbemühungen wie auch die Forschungsbemühungen von Jugendamt, Erwachsenenpsychiatrie, Kinder und Jugendpsychiatrie und Erziehungsberatungsstellen ganz zu schweigen von den Lehrern und Erziehern in Kindergarten und Schule isoliert nebeneinander. Es fehlt an einem integrativen Ansatz und der Einnahme einer Gesamtperspektive für die Familie.

Erwachsenenpsychiatrie und Kinder-Jugendpsychiatrie / Jugendhilfe haben häufig völlig unterschiedliche, ja oft sogar konträre Perspektiven:

Der Blick aus der Kinder-Jugendpsychiatrie / Jugendhilfe konzentriert sich häufig auf die Erziehungsdefizite der psychisch kranken Eltern und die mögliche Kindeswohlgefährdung. Obwohl der Großteil der erkrankten Elternteile (Sommer u.a. 2001) den Wunsch nach Hilfe und Unterstützung äußern, verhindert die Angst das Sorgerecht entzogen zu bekommen die rechtzeitige Inanspruchnahme von Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Jugendhilfe. Die negativen Einstellungen und Ängste der erkrankten Eltern , die schon vor dem Zustandekommen von konkreten Erfahrungen mit der Jugendhilfe vorhanden sind, verhindern oft eine Inanspruchnahme von präventiven Angeboten. Die Familien versuchen ohne Hilfe des Jugendamts die familiären Probleme zu bewältigen. Aus ähnlichen Befürchtungen und Erwägungen wird oft auch von Seiten der psychiatrischen Fachkräfte eine Kontaktaufnahme zum Jugendamt so lange wie möglich vermieden und dann eben oft zu lange heraus geschoben. Die Kontaktaufnahme zum Jugendamt erfolgt häufig erst, wenn es zu einer zugespitzten Krise kommt. Dann geht es meist schon um die Frage, ob das Kind noch in der Familie bleiben kann oder nicht. Bei den Eltern, aber auch bei den psychiatrischen Fachkräften, verstärkt sich dann wieder das Bild Jugendamt = „Kinder-weg-nehm-Amt“, was wiederum für zukünftige Fälle eine frühzeitige präventive Einbeziehung des Jugendamts erschwert. (siehe hierzu auch: „Der Teufelskreislauf des negativen Images der Jugendhilfe“, Prof. Dr. R. Schöne).

Aus diesen Erfahrungen erscheint es aktuell unbedingt erforderlich, die Verknüpfung und Vernetzung der bestehenden Angebote zu fördern. Die beteiligten Dienste und Einrichtungen müssen voneinander wissen, die Arbeit und die Ansatzweisen des jeweils

anderen Dienstes kennen lernen und lernen jeweils auch die Perspektive des anderen einzunehmen. Die Familien und insbesondere die Kinder müssen in der Situation erleben können, dass sie sich auf die Dienste und eben auch auf die Kooperationsfähigkeit verlassen können. Sie sind in der eigenen Verunsicherung durch die Situation darauf angewiesen, sich auf unsere Kooperationsfähigkeit und auf unsere Fähigkeit dem anderen zu vertrauen verlassen zu können. Sie lernen dann und nur dann von uns das Vertrauen-Können. (siehe hierzu auch: Fegert,2003 a: „Schnittstellen unterschiedlicher fachlicher und administrativer Zuständigkeiten, Verknüpfung und Vernetzung“).

Entwicklungsschritte zur Vernetzung der LVR Klinik Mönchengladbach

Aus diesen Überlegungen wurden in den vergangenen Jahren in der LVR Klinik Mönchengladbach Informationsveranstaltungen, Arbeitskreise und diverse Projekte begonnen und umgesetzt:

- August 2002 Informationsveranstaltung zum Thema: „*Kinder psychisch kranker Eltern*“ für Pflegeeltern mit Kindern aus schwierigen Verhältnissen. Auf Anfrage und in Zusammenarbeit mit Frau Schulz, Stadtsozialdirektorin im Amt für Jugendhilfe der Stadt Mönchengladbach.
- März 2003 Informationsveranstaltung der LVR Klinik Mönchengladbach: “Chancen und Bedingungen für eine gelingende Entwicklung“ (Referentin E. Raphael, Dipl. Sozialarbeiterin) (*Jugendhilfe braucht den Rückgriff auf psychiatrische Kompetenz bei der Realisierung von Hilfen zur Erziehung und von Schutzkonzepten für Kinder von psychisch kranken Eltern – Aufklärung über psychiatrische Krankheitsbilder, Supervision , Fallberatung - Prof. Dr. R. Schone*)
- Sommer 2004 Vorgespräche für die Gründung eines Arbeitskreises „*Kinder psychisch kranker Eltern*“ zum Aufbau fachlicher Vernetzung der Hilfesysteme in Mönchengladbach.
Initiatoren: Psychiatriekoordinatorin der Stadt Mönchengladbach, Frau Bolten-Radau, Amt für Jugendhilfe/ Pflegeelternndienst, Frau Ferfers, Sozialdienst der LVR Klinik Mönchengladbach, Frau Raphael
Übernahme der Koordination und der Einladung zum ersten “Runden Tisch“ durch Frau Bolten – Radau, entsprechend der Empfehlung: „*Jugendhilfe muss die Kooperation mit dem sozialpsychiatrischen Diensten der Öffentlichen Träger der Gesundheitshilfe suchen. Diese sollten eine stärkere Drehpunktfunktion zwischen den Institutionen Psychiatrie und Jugendhilfe übernehmen*“, (Prof. Dr. R. Schone)
- Seit 2005 trifft sich die Expertenrunde ca. 6x jährlich (abwechselnd in den Institutionen) und tauscht sich darüber aus welche kurz – mittel – langfristigen Ziele für die Verbesserung der Situation der Betroffenen gemeinsam erreicht werden sollen.

Zum Arbeitskreis gehören :

Mitarbeiter/-innen des Jugendamts,
der LVR-Kliniken Viersen und Mönchengladbach,
des Rehavereins,
des Deutschen Kinderschutzbundes,
des Zentrums für Körperbehinderte
und der Beratungsstelle „Jugend und Familie“

Bisherige Ergebnisse der Zusammenarbeit:

Es ist gelungen :

- den fachlichen Austausch zu intensivieren und die Leistungssysteme gegenseitig transparenter zu machen,
- gemeinsame Fortbildungsmaßnahmen (kollegiale Beratung, Informationen, Hilfekonstruktionen) zu installieren,
- verschiedene Hilfen für die Betroffenen inhaltlich und zeitlich nah ineinander übergehen zu lassen (Case Management)
- Der Verein zur Rehabilitation psychisch Kranker e.V. Mönchengladbach, Partner unserer Verbundkooperation und Mitglied des Arbeitskreises, erweiterte 2007 sein Betreuungsangebot für die " Kleinen Angehörigen". Da die psychisch erkrankte Mutter / der psychisch erkrankte Vater häufig zeitweise die Erziehungsaufgaben und die Strukturierung des familiären Alltags nur bedingt wahrnehmen können, muss rechtzeitige Hilfe und Unterstützung zur Stärkung des Familiensystems installiert werden. Neben dem *Betreuten Wohnen* für den psychisch Erkrankten können die Kinder in der Familie durch *Flexible Erziehungshilfe* unterstützt werden. Zwischen dem Reha-Verein und dem Jugendhilfeträger der Stadt Mönchengladbach wurde für die Hilfe der Kinder 2007 eine Leistungsvereinbarung getroffen. Die Hilfeangebote für den psychisch erkrankten Elternteil und für das Kind / die Kinder werden personell getrennt durchgeführt - bleiben aber bei einem Anbieter. Der damit verbundene "schnelle Austausch" ist sehr hilfreich für die Unterstützung der Kinder und der Eltern. Die psychisch erkrankten Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und die Kinder bekommen die Möglichkeit Handlungsalternativen kennen zu lernen und sich mit ihrer individuellen Problematik lösungsorientiert und spielerisch auseinander zu setzen.

Folgende Informationsveranstaltungen wurden aus dem Arbeitskreis zum Thema durchgeführt:

- 2005 und 2006 für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stadt Mönchengladbach) in Tageseinrichtungen für Kinder / Kitas (Referentin E. Raphael, LVR Klinik Mönchengladbach, u.a.)
- 2005 für die Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer der Stadt Mönchengladbach (Referentin: E. Raphael, LVR Klinik Mönchengladbach)
- 2007 Fachtagung an der Hochschule Niederrhein (ca. 400 Besucher)
- Herausgabe eines gemeinsamen Flyers des AK *Kinder psychisch kranker Eltern* mit Angabe von Kontaktadressen in Mönchengladbach zur Information und Sensibilisierung des sozialen Umfeldes (Kinderärzte, Lehrer, Erzieher ...), siehe Anlage.
- Gestaltung einer Internetseite des *Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern* www.akkinderpsykrankerelternmq.de

Weitere Projekte und Arbeitsfelder des Arbeitskreises sind:

- Systematische Kooperationsbeziehung zwischen Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe schaffen um Betroffene frühzeitig zu erkennen
- Häufiger gemeinsame Fallsupervision durchführen
- Gemeinsame Fortbildungen
- Verstärkte und gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Datenerhebung über die Hochschule Niederrhein zur Feststellung der Anzahl von minderjährigen Kindern, die tatsächlich von einer psychischen Erkrankung der Eltern betroffen sind
- weitere Sensibilisierung des sozialen Umfeldes (Ärzte, Hebammen, Erzieher, Lehrer)
- niederderschwellige Anlaufstellen für Kontakt und Beratung, Erziehungsfragen auch in den Kontakt und Beratungsstellen zum Thema machen,
- Entwicklung von Patenschaftsprojekten
- Aufbau von alters- und entwicklungsspezifischen Gruppen für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern
- Einrichtung einer Koordinationsstelle für STEP Duo – Das Step Elternteraining für psychisch besonders belastete Eltern in Zusammenarbeit mit ihren Helfern (Familien unterstützende Hilfeleistung, über den LVR finanziert – siehe Anlage)

Fazit

In der Arbeit mit psychisch kranken Eltern und ihren Kindern gibt es keine einfachen, monoprofessionellen Handlungs- und Lösungskonzepte. Eine familienbezogene soziale Arbeit erfordert eine Perspektivenerweiterung und den Einbezug verschiedener Dienste , Fachkräfte und Disziplinen. Gemeinwesenorientierte und stützende interdisziplinäre Arbeitsansätze müssen entwickelt und aufgebaut werden. Der Aufbau der Verbundkooperation und die Einrichtung einer Verbindungsarztstelle zwischen dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamts der Stadt und der Klinik und die Impulse aus dem oben näher dargestellten Arbeitskreis fördern diese Entwicklung.

Folgende Maßnahmen zum Thema Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern wurden in der LVR Klinik Mönchengladbach in den vergangenen Jahren durchgeführt:

- Beratungsangebote für die Eltern über frühzeitige Hilfe - und Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendhilfe
- Sensibilisierung der Eltern „psychische Erkrankung“ vor den Kindern nicht zum „Tabu Thema“ zu machen.
- Gesprächsangebote in der Klinik für „kleine Angehörige“, Kontakt wird über die Eltern hergestellt

- Erstellung eines Klinik Flyers
- Eltern-Kind-Raum (kindgerecht gestaltet), in dem sich „Psychiatrie Eltern“ mit ihren Kindern zu den Besuchszeiten ungestört aufhalten können
- Hinweis auf das Zimmer durch Infoplakate auf allen Stationen
- Informationslink auf der Klinik Internetseite
- Anschaffung von Aufklärungsbroschüren „Wenn deine Mutter/dein Vater in psychiatrische Behandlung muss...“ für Kinder und Jugendliche
- Klinik interne Fortbildungen
- Entwicklung eines Kinderfragebogens (Haben Sie Kinder?)

Im nächsten Jahr ist der weitere Ausbau der Kooperation mit dem Reha-Verein, der Jugendhilfe und der Evangelischen Jugend und Familien Hilfe zur Etablierung eines STEP Duo Angebots in der Stadt im Rahmen unserer Verbundkooperation geplant.

Dr. R i n c k e n s
Ärztlicher Direktor